



Johannes Frost und Ehefrau Andrea Finke nahmen im Cuxhavener Seglerhafen den „Ocean Award“ entgegen. Den Wanderpreis verleiht der Verein Trans Ocean an Menschen, die sich in besonderer Weise um den Segelsport verdient gemacht haben. Im Hintergrund ihr Katamaran „Magic Cloud“. Foto:Sassen

„Öffentliche Förderungen“
Beratung für Unternehmen

KREIS CUXHAVEN. Die Agentur für Wirtschaftsförderung (A.f.W.) des Landkreises Cuxhaven bietet am 1. Juli eine Beratung zu öffentlichen Förderungen an. Dieser kostenfreie Service richtet sich vor allem an klein- und mittelständische Unternehmen sowie Existenzgründerinnen und -gründer mit Innovations- und Investitionsprojekten im Landkreis.

In einem persönlichen Gespräch präsentiert die A.f.W. gemeinsam mit ihren Partnern – dem Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW) und der Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) – Informationen und Hilfestellungen rund um Förderprogramme, Finanzierungswege und die erforderlichen Antragsunterlagen. Die Beratung findet digital oder in der Agentur für Wirtschaftsförderung in Cuxhaven (Kapitän-Alexander-Straße 1) statt. Eine vorherige Terminabsprache ist erforderlich.

Anmeldungen nimmt Gesa Zorin unter (0 47 21) 59 96 36 (werktags bis 13:00 Uhr) oder per E-Mail (gesa.zorin@afw-cuxhaven.de) entgegen. (nez)

Blaulicht

Sattelzug gerät in heikle Schiefelage

Bergung des tonnenschweren Gefährts schwierig

ODISHEIM. Am Montag ereignete sich gegen 17.45 Uhr ein Verkehrsunfall im Westerweg nahe der Ortschaft Odisheim. Eine Sattelzugmaschine, die mit tonnenschweren Metallblechen beladen war, wollte laut Polizei diese an einen nahe gelegenen Betriebshof liefern.



Gefährliche Schiefelage: Ein Sattelzug droht in Odisheim in die wettern zu stürzen. Foto: Polizei

Unterkunft für Fahrer besorgt

Der 47-jährige Fahrzeugführer folgte den Anweisungen seines Navigationsgerätes, ohne auf die ausgeschilderte Tonnenbegrenzung und das Verbot der Einfahrt zu achten. Als dem Fahrer mit seinem Gespann auf der schmalen Straße ein Auto entgegenkam, wich er in den Seitenraum aus. Hier gab der Untergrund jedoch nach und das Gespann geriet in Schräglage. Die Bergung der Sattelzugmaschine erwies sich jedoch als alles andere als einfach. Mit viel Hilfsbereitschaft organisierte die Bevölkerung auf kurzem Weg einen Bagger, der ein weiteres Kippen des Gespanns über Nacht verhinderte und sorgte auch für eine Unterkunft des Fahrzeugführers.

Für die endgültige Bergung durch ein Spezialunternehmen ist es jedoch erforderlich, den Graben (Wetter) auf einer Länge von

rund zwölf Metern zu verfüllen, um einen ausreichend festen Untergrund für den Kran zu schaffen. Wann die Bergung erfolgen kann, ist unklar. Auch die Höhe der Bergungskosten ist nicht bekannt. Der Westerweg wurde zwischen Pastortreift und der nächsten einmündenden Straße bis auf Weiteres gesperrt. (red)

Zusammenprall auf der B 73

Autofahrer kommen mit dem Schrecken davon

CADENBERGE. Am Dienstagmorgen krachte es in Cadenberge. Ein Golffahrer wollte auf die Bundesstraße 73 einbiegen und übersah dabei offensichtlich einen Mercedes, der in Richtung Otterndorf unterwegs war. Beide Fahrzeuge kollidierten heftig. Verletzt wurde niemand.

Am Dienstagmorgen gegen 9.40 Uhr befuhr ein 58-jähriger Mann aus Cadenberge die Schützenstraße und wollte auf die B 73 einbiegen. Hierbei übersah er offensichtlich den Mercedes 250 TD eines 51-jährigen Wingsters, der in Richtung Otterndorf unterwegs war. Beide Fahrzeuge kollidierten heftig. Anwohner riefen umgehend die Rettungskräfte. Die Poli-

zei Hemmoor, Feuerwehr Cadenberge und ein DRK Rettungswagen der Rettungswache Cadenberge eilten zum Unfallort. Nach Eintreffen an der Unfallstelle übernahm die Feuerwehr die halbseitige Sperrung der B 73. Beide Autofahrer wurden vor Ort von den Notfallsanitätern des DRK versorgt. Sie kamen mit kleinen Schrecken davon und blieben unverletzt. Die verunfallten Fahrzeuge waren nicht mehr fahrbereit und mussten abgeschleppt werden. Der Sachschaden an den Fahrzeugen wird auf rund 25 000 Euro geschätzt. Nach gut einer Stunde konnte die B 73 für den Verkehr wieder frei gegeben werden. (f)



Beide Fahrzeuge waren nicht mehr fahrbereit und mussten abgeschleppt werden. Es entstand ein geschätzter Sachschaden in Höhe von 25 000 Euro. Foto: Lange

Heimatlotse für Weltumsegler

Johannes Frost erhielt den „Ocean Award“ für Organisation von Rückholaktion für Trans-Ocean-Segler

Von Thomas Sassen

CUXHAVEN. Johannes Frost und Angelika Finke waren gerade von der mehrjährigen Weltreise mit ihrem Katamaran „Magic Cloud“ zurückgekehrt und hatten ihr Haus in Kiel wieder aufgefickt, als die Corona-Pandemie Dutzende deutscher Segler in der Karibik, in Neuseeland, Australien und anderen Teilen der Welt in akute Schwierigkeiten brachte. Viele Länder und Inselstaaten hatten ihre Grenzen dichtgemacht, die Crews waren gefangen, die Weltreise auf unbestimmte Zeit infrage gestellt. Angst und Unsicherheit machten sich unter dem internationalen Seglervolk breit. Das war die Stunde von Kommunikator Frost.



Blauwassersegeln als Inbegriff von Freiheit. Nach Ausbruch der Pandemie aber waren viele Segler auf ihren Booten quasi „eingesperrt“. Foto: Archiv

Etliche Crews entschieden sich, das Projekt abzubrechen und in die Heimat zu segeln, möglichst auf direktem Kurs, denn die meisten Häfen an der Strecke waren für Jachten gesperrt, der Landgang verboten und die Versorgung mit Wasser, Diesel und Lebensmitteln erschwert. Das Kieler Ehepaar wusste, was den Seglern bevorstand und zögerte nicht lange, als der Verein zur Förderung des Hochseesegelns Trans Ocean Februar 2020 einen Koordinator für ein Hilfsprojekt suchte. Johannes Frost sagte zu, das viel gelobte Projekt „Rolling Home“ war geboren und der heute 64-jährige hängt sich voll rein.

Von Februar bis Juni vergangenen Jahres leitete er die Kommunikation zwischen den Trans-Ocean-Seglern und einem mehrköpfigen Team von Spezialisten aus Psychologen, Meteorologen, Juristen, Technikern und Nauti-

kern, das sich ehrenamtlich in den Dienst der guten Sache stellte, unterstützt vom Verein INTERMAR und dem Cruising Club der Schweiz.

Für dieses außergewöhnliche Engagement ehrte der Vorstand von Trans Ocean Johannes Frost jetzt mit der Verleihung des „Ocean Award“, eines repräsentativen Wanderpreises, den der Verein seit sechs Jahren an Menschen oder Gruppen verleiht, die sich mit außergewöhnlichen Projekten um den Segelsport verdient gemacht haben.

Ein „würdiger Preisträger“

„Mit Johannes haben wir in diesem Jahr einen würdigen Preisträger gefunden“, äußerte sich Trans-Ocean-Vorsitzender Egon Lutomsky, als er den silberglänzenden Teller am Mittwochabend im

Hafen der Cuxhavener Seglervereinigung überreichte, mit Samthandschuhen.

Der Zwischenstopp der „Magic Cloud“ in Cuxhaven bei einem Kurztrip in die Nordsee sowie die Corona-Lockerungen boten die Gelegenheit für die zünftige nachträgliche Preisverleihung im kleinen Kreis, an der auch TÖ-Vorstandsmitglied Bert Frisch und seine Frau Marlene aus Oberndorf teilnahmen.

Normalerweise wird der „Ocean Award“ im Rahmen der Jahresfeier der Trans-Ocean-Segler im November in Cuxhaven verliehen, die 2020 coronabedingt gestrichen werden musste. Die Planungen für die diesjährige Veranstaltung seien schon angelaufen, verriet Lutomsky. Die Frage sei allerdings, ob die Hapag-Hallen bis dahin wieder frei seien

oder man sich eine andere Halle suchen müsse.

37 Jachten hatten seinerzeit um die Rückholhilfe des Weltumseglervereins gebeten. Viele von ihnen waren auf Inseln in der Karibik hängen geblieben und wussten nicht mehr weiter. „Es herrschte große Unsicherheit. Es war schwer, angesichts der sich ständig ändernden Coronabestimmungen der einzelnen Länder den Überblick zu behalten“, erinnerte sich Johannes Frost. Der studierte Maschinenbauingenieur mit jahrelanger Vertriebs-Erfahrung im internationalen Wertengeschäft und einem ausgezeichneten Netzwerk holte sich kompetente Partner und organisierte über Kurzwelle oder Satellitentelefon die dienstägliche Callrunde, bei der allen Seglern Informationen über Routing, Wetter und die jeweiligen Einreisbestimmungen übermittelt wurden.

Hilfe bei Technik-Problemen

Etliche wurden bei Problemen mit dem Rigg, dem Motor oder der Ruderanlage von sogenannten Bootsmanagern individuell beraten. Einer schwangeren Mitsseglerin konnte durch psychologische Beratung über eine schwere Krise auf hoher See hinweggeholfen werden, erzählt Frost. Ein deutscher Segler musste aus einer Rettungsinsel geborgen werden, nachdem seine Jacht – glücklicherweise weit der Azoren – nach der Kollision mit einem Wal gesunken war. Frost und sein Team erhielten großes Lob und Anerkennung: Innerhalb von fünf Monaten hatten sie 30 Jachten auf dem Weg nach Deutschland und Europa begleitet. Häufiger Dank: „Wir wussten immer, da ist einer der im Notfall hilft.“

Hat er seine HIV-Infektion verschwiegen?

33-Jähriger Cuxhavener muss sich wegen gefährlicher Körperverletzung vor Gericht verantworten

Von Denice May

CUXHAVEN. Grundsätzlich müssen keine Auskünfte über Krankheiten gegeben werden. Geht aber von diesem Verschwiegen eine Gefahr aus, beispielsweise eine Körperverletzung, so hat dies strafrechtliche Konsequenzen. So auch bei einem 33-jährigen Cuxhavener, der sich vor vielen Jahren mit dem HI-Virus infiziert hat.

Während einer Partnerschaft, die er mit einem 17-jährigen Cuxhavener von September 2019 bis April 2020 führte, soll er verschwiegen haben, dass er HIV-positiv ist. Der 17-Jährige steckte sich an und ist ebenfalls HIV-positiv. Im Prozess vor dem Cuxhavener Amtsgericht bestritt der Angeklagte den Vorwurf, dass er nie mit seinem Partner über die Infek-

tion gesprochen habe: Sein Ex-Freund habe davon gewusst. „Wir waren schon einige Zeit zusammen, ich habe mich aber nicht getraut, es ihm zu sagen. Als wir an einem Tag ein bisschen Alkohol getrunken haben, habe ich es ihm dann gesagt, dass ich HIV-positiv bin.“ Richter Stefan Redlin wollte nach dieser Ausführung wissen, wie der 17-Jährige, der als Zeuge und Nebenkläger an der Verhandlung teilnahm, auf diese Information reagiert habe. „Er sagte, dass das Virus ja nur über das Blut übertragen wird und es ihm egal ist. Aus Liebe zu mir würde er das in

Kauf nehmen“, so die Erinnerung des Angeklagten.

So sei es definitiv nicht gewesen, beteuerte der mittlerweile 18-jährige Cuxhavener als Zeuge. Sein Ex-Freund habe seine HIV-

Infektion nicht erwähnt. Er sei gesagt, habe er gesagt. Nur deswegen habe er ungeschützten Geschlechtsverkehr mit ihm gehabt. Dass der Angeklagte HIV-positiv ist, habe er nur durch Zufall erfahren: „Ich habe ihn zu einem Arzttermin begleitet, weil er Blut hustete. Der Arzt hat ihn ins Krankenhaus überwiesen und ich wollte wissen warum, was los ist?

Erst wollte er mir den Arztbrief nicht geben. Aber nach dem fünften Mal fragen, habe ich ihn bekommen und gelesen. Darin stand dann, dass er HIV hat. Ich war geschockt.“

Eine Woche später habe sich der damals 17-Jährige auf das Virus testen lassen. Das Ergebnis: „Ich war auch positiv.“ Der heute 18-jährige Cuxhavener muss jetzt täglich Tabletten nehmen, um die Viruslast möglichst klein zu halten und zu verhindern, dass die Krankheit AIDS ausbricht.

Ob der Angeklagte die Infektion tatsächlich vor seinem Ex-Freund verschwiegen hat, konnte nach dem ersten Verhandlungstag noch nicht geklärt werden. Es sollen weitere Zeuge gehört werden.

